

Der Tag

Halle'sche Neueste Nachrichten ♦ handelsblatt für Mitteldeutschland

Das „Der Tag“-Blatt erscheint an jedem Werktag nachmittags. Der monatliche Bezugspreis durch Post beträgt 2.00 Reichsmark. Der Postpreis beträgt 1.80 Reichsmark, durch die Post 2.10 Reichsmark u. 20 Pfennige Postzuschlag. Inhalt der Postsendungen: Jeden Tag zwei Nummern. Die Postsendungen werden nach Reichs-Postgesetz behandelt. Die Post 0.55 Reichsmark.

Neues in Kürze.

Drahtmeldungen und Radiotelegramme.

Am 1. Juni lagen in der deutschen Industrie noch 211 Stilllegungsanträge den zuständigen Regierungsstellen behufs Genehmigung vor. Nach einer Zusammenstellung aus dem ganzen Reich hat der Auftraggeber für die deutsche Industrie sich weiter um etwa ein Drittel gegenüber dem Auftragstand vom Juni vorigen Jahres vermindert.

Aus Koblenz liegen heute Meldungen vor, wonach im Weinberggebiet der Mosel und auch des Rheins insgesamt 654 Weinbergbesitzer zurzeit Erwerbslosenunterstützung beziehen. Das Moselgebiet steht vor einer Katastrophe. Witterungsverhältnisse der letzten Tage haben auf den Ernt der Lage eingewirkt.

Die Arbeitsämter des Reichsministers Hasse haben bereits die sozialistischen Gewerkschaften auf den Plan. Wie verlautet, sind Massentendebungen der Gewerkschaften im Reich gegen eine Erhöhung der Agrarzölle in Aussicht genommen.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine Freie Arbeiterbund, der Allgemeine Deutsche Bauernbund und der Gewerkschaftsbund haben an den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft eine Eingabe gerichtet, in der sie die Erhöhung der Menge des zollfrei einzuführenden Getreides fordern. Die Eingabe ist gleichzeitig dem Reichsminister und dem Reichsarbeitsminister zur Kenntnisnahme zugegangen.

Wie der sozialistische „Vorwärts“ berichtet, haben in der Bremer Bürgerbewegung die Kommunisten einmütig für die sozialdemokratischen Flagenantrag zugunsten von Schwarz-Rot-Gold gestimmt. — Die revolutionäre Einzelströmung ist im Wachsen. Ob rot oder schwarz-rot-gold; das Ziel ist die Klassenkampfstruktur.

Im Preussischen Landtag hat die kommunistische Fraktion einen Antrag eingebracht, wonach der Polizeimajor Sternberg sofort aus dem Dienst zu entlassen und unter Strafverfolgung zu stellen sei; ferner wegen der blutigen Zusammenstöße mit Kommunisten in Neustadt lösen die dortigen Beamten der Neustädter Schutzpolizei, die sich gegen die Bevölkerung in der Schwärzung haben aufstellen lassen, die Disziplinierung befristet werden. — Die Schupo soll kurzfristig gemacht werden für die geplante neue Revolution.

Nach Hintermeldungen aus Luxemburg werden am 25. Juni in Luxemburg die Beziehungen zwischen deutschen und französischen Persönlichkeiten fortgesetzt über eine deutsch-französische Annäherung auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet.

Der französische Ministerpräsident Briand empfing gestern vormittag eine Abordnung deutscher und französischer Parlamentarier. Seit Sonntag befindet sich eine Delegation deutscher Reichstagsabgeordneter in Paris, um Fühlung mit den französischen Parlamentariern zu nehmen. Diese Delegation setzt sich zusammen aus den Reichstagsabgeordneten Dr. Wintermann (Dsp.), Dr. Haas (Dem.), Dremsch (Wirtsch.), Raue (Soz.), Wiffel (Soz.) und Paevelow (Soz.).

Die schwedische sozialistische Regierung hat gestern dem König wegen einer Niederlage über Erwerbslosenunterstützungsfragen in beiden Kammern ihre Demission überreicht. Der König ersuchte die Minister, vorläufig die Geschäfte weiterzuführen und beauftragte den Führer der Liberalen, das Mitglied des Reichslandtagsdirektors E. G. Eiman, die neue Regierung zu bilden.

Die Londoner „Morningpost“ meldet aus Bulgarien: Die Faschistenbewegung in der rumänischen Armee hat zu Kundgebungen des Offizierskorps in Bulgarien und Serbien geführt. In Bulgarien bewachte der Umzug soll zwei Stunden. Der Ministerpräsident empfing eine Offiziersdelegation, bei der er erklärte: Europa wird schließlich über bolschewistische, so billige durchs Ihre Sorge für das Wohl des Landes.

Der amerikanische Senat nahm den vom Repräsentantenhaus bereits erzieligen Gesetzentwurf an, der für das Ende einer Versuchsperiode von 3 Jahren den Bau von 8100 neuen Flugzeugen vorseht. — „Antimilitarismus“

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat das Schuldenerzeugnisabkommen mit Frankreich mit 236 gegen 111 Stimmen angenommen.

Für die Autonomie des Elsaß.

Das Streben wird gemeldet: Der Parteitag der Radikalen des Unterels hat mit 148 gegen 90 Stimmen eine Entschließung angenommen, in der als Vorbereitung für jede Politik, die das Elsaß innerlich für Frankreich gewinnen will, die Anerkennung der elssässigen Eigenart und Sprache gefordert und das Bestreben angelegt wird, daß die radikale Partei für die Wahrung der elssässigen Heimatrechte eintritt.

Mit dieser Entschließung haben mit Ausnahme der Sozialdemokraten alle Parteien des Landes ihren Anschluß an die Autonomisten vollzogen.

Seit langen Monaten und in immer steigendem Maße beunruhigt sich die französische Presse über das „malaise“, die Mißstimmung in Elsaß-Lothringen. Besonders seit der Volksliste in der im vergangenen Jahre gegründeten und jetzt zur weitverbreiteten Zeitung Elsaß-Lothringern gewordenen deutschen Wochenchrift „Die Zukunft“ alle Parteien des Landes umfassendes und aufrüttelndes Organ gefunden hat, hat die gegen französische Entschleunigungspolitik gerichtete Forderung eine Kraft gewonnen, vor der die Franzosen ratlos dastehen.

Beachtet werden muß allerdings, daß die ganz überwiegende Mehrheit der Elsaß-Lothringer dieser Meinung des Rückzugs zum Deutschen Reich, nicht einmal die Loslösung von Frankreich, sondern nur die Autonomie, die Wahrung ihrer deutschen Eigenart innerhalb des französischen Staates fordert. Der Grund dafür ist, daß die Elsaß-Lothringer nicht länger wie in all den vergangenen Jahrhunderten der Streitspiel und Kampfbühne des französisch-deutschen Gegenjähres, sondern Bräute und Bräutigam sein wollen.

Rechtskurs in Frankreich!

Der heftigste „Kontra“ freisetzt aus Paris: Der Kammerchef Briand bedeutet die völlige Schwächung der französischen Regierung in das Jahrweiser derjenigen Parteien, die sich einst um Poincaré und Millerand geschart hatten, die seiner Zeit auch die Außenpolitik herbeiführten. Für die französische Vorkriegspolitik eröffnet die neue Lage beunruhigende Aussichten.

Die Entzweiung der Kammerführung war die Ursache dafür, daß der Herr der Politik in der Deputiertenkammer verlor.

Dem Pariser „Temps“ zufolge ist der Zusammenritt des Obersten Militärrates, der sich mit der Besatzungsfrage in Deutschland befassen sollte, am 14. Juni verlagert worden. Der „Matin“ glaubt, daß Briand infolge der Schwächung seiner Politik nach rechts auch in der Besatzungsfrage mehr auf die unangenehmsten Besatzungsbedingungen des ehemaligen nationalen Blocks eingehen werde.

Im Königlichem Schloß!

Aus Warschau wird gemeldet: Die für Freitag mittag 12 Uhr vorgesehene Eidesleistung des neuen Präsidenten Ignaz Moscicki wird nicht im Landtagsgebäude, sondern im großen Empfangssaal des an der Reichsstraße gelegenen alten Königlichem Schloßes vor sich gehen. Der Kaiser wird auch das diplomatische Korps, die Presse und Teile der Bevölkerung beinhalten. Der neue Präsident wird, wie die Abendblätter erfahren, nicht wie sein Vorgänger im Besondern, sondern in dem erwähnten Königlichem Staatsschloß Wohnung nehmen.

Und hier den Warschauer Pilsnitzer wird im gleichen Schloß eine Wohnung hergerichtet werden.

Sollte der ehemalige Revolutionär und Sozialist Pilsnitzer Echnulst nach dem fernmalen Amt der Könige haben? Dann mögen die Dichter ihre Feder richten für eine neue Tragödie: Der falsche Demetrius Polens Glück und Untergang.

Das Pariser „Journal“ meldet aus Warschau: In Warschau und Lublin wurden weitverbreitete kommunistische Demonstrationen abgehalten. Pilsnitzer befehlen, daß auch Pilsnitzer Polen noch nicht außer den Gefahren des Bolschewismus steht.

Nach einem Warschauer Telegramm des Pariser „Journal“ widerspricht die polnische Regierung mit Entschiedenheit den Behauptungen von deutscher Seite, Polen laubte Deutschland auf Grund der Jaager Entscheidung eine halbe Milliarde

In den vollständig zentralisierten und ganz von Paris aus geleiteten französischen Staat geht jedoch ein solcher autonomer deutscher Fremdenkörper nicht hinein, zumal bei Zugeständnissen von französischer Seite auch die Autonomiebestrebungen der noch heute ihre eigene Sprache sprechenden Bretonen im Nordwesten, der Basquen (Gasconen) im Südwesten und der Katalanen des Südostens im Südwesten, ja selbst der ganzen Bevölkerung der Provence (Rhodanien) neuen Ansporn erhalten und die ganze bisherige französische Staatsorganisation sprengen könnten.

Daher erscheint eine fünfjährige, allerdings einstellende noch in der Ferne liegende, völlige Loslösung Elsaß-Lothringens von Frankreich durchaus nicht als unwahrscheinlich, und schon heute wird sie in Verbindung mit dem Gedanken der Bildung eines neutralisierten Staates östlich der Schweiz, Luxemburgs und Belgiens, und es in Gemeinschaft mit ihnen selbst erörtert. Wägen sich schöpfen sowohl rheinische Separatisten als auch Anhänger eines das Rheinland, Elsaß-Lothringen und Gaargebiet, Bayern und Oesterreich umfassenden tschechisch-deutschen Staates (außerhalb des Deutschen Reiches) aus dieser Entschleunigungspolitik der elssässigen Autonomiebewegung. Solange die deutsche Sozialdemokratie außerordentlich bedeutsam ist, daß die Sozialdemokraten Elsaß-Lothringens als nunmehr einzige Partei des Landes die Autonomiebewegung ablehnen und bei der Entscheidung dieses Zweiges des uralten deutschen Völkermassens am Seiten der Franzosen gegen das Deutschland stehen. Bekanntlich nehmen die „deutschen“ Sozialdemokraten der Tschechoslowakei und Polens eine ähnlich deutschfeindliche Stellung ein.

Goldmark. Der von Polen zu zahlende Betrag erreicht nicht einmal den adigen Teil dieser Summe. Aus hierüber werden letzten Endes ein Schiedsgericht zu entscheiden haben.

Englische Kriegsschiffe nach Ägypten!

Aus Malta, dem englischen Mittelmeer-Kriegsschiffen, wird gemeldet: Das englische Schlachtschiff „Resolution“ hat Befehl erhalten, nach Ägypten auszufahren. Mehrere andere Kriegsschiffe sollen sich zur Ausfahrt bereit halten.

Wie das amtliche englische Neuterebüro meldet, hat die britische Regierung an die ägyptische Regierung eine Note gerichtet, in der sie mitteilt, daß sie sich ihre Stellungnahme zu dem Streit wegen der Ermordung des Sidar noch behält, ist jedoch vorläufig nicht als einen Beweis der Inhaft für vier Angeklagte annimmt. Ferner behalte sich die britische Regierung volle Freiheit vor, alle von ihr notwendigen gehaltenen Schritte zur Gewährleistung der Sicherheit der Fremden in Ägypten zu unternehmen.

(In dem Urteil wegen der im vergangenen Jahre erfolgten Ermordung des englischen Militärattachés wurde der Haupttäter zum Tode verurteilt, vier Mitangeklagte wurden freigesprochen.)

Wie aus Kairo verlautet, ist der Richter Kerfah, der Präsident des Gerichtshofes, der die Heben im Zusammenhang mit der Ermordung des Sidar angeklagten Ägypter abgeurteilt hat, von seinem Posten zurückgetreten, weil er das Urteil als im Gegensatz zur Beweisaufnahme stehend, daher für ein fälsches Schiedsgericht hält.

Im vorigen Jahr nahmen die Engländer im Namen der Kultur und des Rechts den Ägyptern mit Gewalt den ganzen Sudan, d. h. den Oberlauf des Nils und das reichste Zukunftsgelände mit Gewalt fort, wobei ihnen die Ermordung des Sidar als Vorwand diente. Jetzt soll die in der letzten erfolgten Wahl Jagul Solcham zum Sudan kommende Ermordung des freien ägyptischen Volkes mit Kriegsschiffen nicht gehalten werden. In Genf aber predigt England Friede und Versöhnung.

Der Berichterstatter der Londoner „Morningpost“ in Kairo meldet, der Ernst der Krisis nehme eher zu als ab. Eine Grundfrage für seine Lösung sei noch nicht gefunden. Die „financial Times“ erklärt in einem Leitartikel: Großbritannien könne keinesfalls das teuer erkaufte Recht, die auswärtige Politik zu kontrollieren, und ein wichtiges Glied in den Verbindungen des Britischen Reiches zu verlieren, preisgeben.

Die Hausfrau als Wirtschaftsmacht.

In der Zeitschrift „Die Volksernährung“ weist der Herausgeber, Dr. Max Winkler, darauf hin, daß bei einem Durchschnittsverbrauch von 600 RM pro Jahr und Kopf annähernd 40 Milliarden Mark durch die 12 Millionen Frauen der deutschen Hausfrauen fließen, und daß dabei die Hausfrauen ein wirtschaftlicher Machtfaktor geworden sind, dessen sie sich erst langsam bewußt werden.

Es ist daher zu begrüßen, daß die Hausfrauenvereine sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen haben, um die Fragen der Hauswirtschaft und ihre Zusammenhänge mit Volkswirtschaft und Volksernährung vom Standpunkt der Verbraucher aus zu bearbeiten, und ihre Mitglieder zu beraten und zu belehren.

Auch die deutsche Reichsregierung hat endlich eingesehen, daß den Hausfrauen das tiefere Verständnis für die weitgehende Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft, die sich aus ihrer Stellung ergibt, noch allzu sehr abgeht, und ein Erlaß des Ministers für Volkswirtschaft lüftet daher die Abhaltung von Fortbildungskursen an, um schon den Kindern in den Seminaren ein größeres Wissen von Wirtschaft und Leben zu vermitteln.

Wie Recht betont Dr. Winkler: „Ganz abgesehen davon, daß die Volksernährung die Basis der Volksgesundheit ist, daß ein jeder wissen sollte, wie er sich physiologisch am richtigsten ernähren sollte, um seinen Körper zu erhalten, die Volksernährung ist ein wichtiger Teil der Volkserziehung, die man wissen muß, daß wir ein Volk in Not und Armut sind — die meisten wissen das nicht —, das angewiesen ist auf seiner Hände Arbeit und auf die Güter der Heimat.“

Andere Männer haben das längst erkannt, aber der Deutsche Mittelstand hat nicht seine Verantwortung zu ändern, nur deutsche Produkte zu verbrauchen und zu verkaufen, die Heimatwirtschaft und seinen Haushalt zu führen, das Sparsame, Ehrlichkeit und rationelle Arbeit zu betreiben.

Bei richtiger Einstellung können Milliarden in einem Jahre erspart werden. — Der Gesamtaltruismusverbrauch unserer jetzigen Volksernährung ist zu hoch, die mehr als durchschnittlich zweifache Lebenshaltung von pflanzlicher tierischer Nahrung ist zu teuer, die Einführung des größten Teils der Nahrungsmittel befreit unser Volkswirtschaft, die Herstellung minderwertiger Ware ist unrationell, dagegen muß die Qualitätsverbesserung auf der ganzen Linie in Angriff genommen werden.

Über all diese Dinge sollen die Frauenorganisationen und die einzelnen Hausfrauen Bescheid werden. Mit dieser Beschränkung und mit diesem Wissen oder Mangel auf ihre Arbeit und ihr Einkommen auf das Wirtschaftsgeld des Staates.“

Frankenische Schieber.

Im Pariser „Journal“ finden wir von Clemens Kautz folgende Schilderung, die in erster Linie den Deutschen zeigt, daß es nicht nur bei uns, sondern auch in dem altpatriarchalischen Lande der Freiheit Schieber der unermäßigsten Art gibt:

„Im Kriege war es, als ich diesen reizenden jungen Menschen in Paris traf. Fröhlich, rotbackig, gut gebaut, in elegantem blauen Anzug.“

Auf Urlaub?

„Nein“, antwortet er, „ich? Ich bin doch nicht mobilisiert. So dumme bin ich nicht. Da weiß man sich schon zu drücken.“

Am Tag nach dem Waffenstillstand hörte ich, daß seine Hochzeit bevorstehe. Und bei einem Banquet der allerpatriarchalsten Art konnte ich zufällig neben ihn zu sitzen und glaube, dem glücklichen Bräutigam gratulieren zu müssen.

„So heiraten?“ fragte er zu mir mit schallendem Lachen, „das glauben Sie doch selbst wohl nicht? Es geht ja doch Frauen von anderen genug.“

Lebte ich jetzt treue ich den übermütigen Sängling wieder. Ich unterhalte mich über die Einkommenssteuer.

Sie werden ein schönes Stück Geld bezahlen müssen, sage ich zu ihm, denn nach Ihrer eleganten Einkommens zu schließen, müssen Sie ja jabelhaft verdienen.

„Tatsächlich, ich bin recht zufrieden. Ich arbeite in Petroleum und habe da zu einen neuen Ansmagungsapparat, außerdem bin ich an einem Kasse beteiligt. Aber Einkommenssteuer zahle ich natürlich nichts. Halten Sie mich für einen Dummkopf!“

Wenn alle Leute es so hielten wie Sie... „Das mögen die anderen machen, die Dummen.“

Im vorigen Monat habe ich den Tipp wieder getroffen. Er ist noch blühender als als ich, und seine Einkommens sind mindestens doppelt so groß. Wenn man Sie so sieht, sage ich zu ihm, dann ahnt man, daß er Ihnen ausgegünstigt geht.

